(149)

237

✠

JEsu Blutschweiß
Behelt den Preiß/
Alß
Auß den bittern Leiden/ In die GOttes-Freuden/
Durch einen sanfften Schritt/ Und Seelgen Todes-Tritt/
Sprunge/ Trunge/
Auf das Theure JEsus-Bluth/
Der
Hochwürdige / Großachtbare und Hochgelahrte
Herr

Sebastian-Gottfriedt Starcke/

Der Göttlichen Schrifft weitberühmter Doctor,
und umb die Kirche Christi hochverdienter
Treu-Eyveriger Lehrer/
Wohlverordneter Pastor und Superindentens der
Freybergischen Diœces, wie auch des Gymnasii
daselbst Ober-Inspector,

Deßen { am 1. Advens-Sontag. / am 4. Decembr. } beschehene { Wohlseelige Auflösung/ Ansehnliche Beerdigung/

1670.

Mit Schmertzens-Thränen/ betraureten Und Hertzens-Sehnen betaureten
Die drey nachgesetzte Anverwandten.

Durch des Seeligen Herrn Beuthers hinterbliebene Schrifften entworffen.

147

VITA TEMPESTAS.

Est tempestati vita hæcce similima nostra
Qva trahimus miseri sic præcipiente Jehova.
Scilicet ut cœlum modò splendet sole sereno,
Et sine nube dies radiis micat atq; coruscat,
Mox tegitur variis tenebris dirisq; procellis,
Grandine miscetur, ventis turbatur amaris,
Imbribus impletur densis, obducitur æther:
Sic modo ridet homo, modò delectatur abunde,
Gaudia mille parat nec non consortia læta,
Corporis atq; animi dotes miratur & optat,
Nec qvicqvam metuit gallinæ filius albæ,
Futuriq; mali sic nescius atq; periîcli,
Longævam vitam seros expectat in annos.
Mox variis morbis premitur lernâq; malorum,
Innumeros patitur plus centum ac mille dolores,
Qvi nullo vinci docto medicamine possunt.
Undiq; qvassatur navis ipsa domusq; procellis,
Qvæ non salvatur nisi tandem morte beatâ.
Qvapropter melior cum sit vitæ exitus hujus
Vitæ principio, longâ qvid luce lucramur?
Qvam mala plura pati, committere, ferre, videre.*
Felices animæ terrenâ nube solutæ
Perpetuo cœli qvæ sic splendore corruscant,
Qvalis in axe poli nunc STARCKIUS ipse triumphat.

* *Gerhardus in meditat. Qvid vitâ longiori lucramur, nisi ut plura mala videamus, plura mala faciamus, plura mala patiamur.*

Es ist unser Freud und Leid Gleich dem Wetter dieser Zeit.

1.

So wechselt Freud und Leid mit uns in diesem Leben/
Heut sind wir frisch und starck/ auch frölich und gesund/
Am Morgen schwach und kranck/ ja tod in einer Stund/
So sind wir allerseits dem Wechsel untergeben.

2. Und dieses hab' ich recht vor kurtzer Zeit erfahren/
Da mir mein liebes Kind/ so selbst mein halbes Hertz
Allhier gewesen ist/ erreget tausend Schmertz
Mit seinem schnöden Tod in seinem besten Jahren.

3. Es wolte dieses Leid in etwas zwar verschwinden
Durch einen Freuden-Blick/ den selbst des Himmels Schein
Ließ unserm Hause sehn/ und fast vergnüglich seyn/
Wie man auß Wellers Stamm sah' einen Sohn verbinden

4. Durch

4. Durch Eh' und Hochzeit-Luſt; Allein was muß ich hören?
Der werthe Mann und Freund / mein Hertzgeliebter **Starck**/
Wird nach der Hochzeit-Freud geleget in den Sargk/
Ein solcher Riß und Fall kan alle Luſt zerstören.

5. O Wechselhaffte Zeit! Die Mutter die vergeben
Kaum hatte ihren Sohn gantz mit Vergnügligkeit/
Sieht Ihren **Schwieger-Sohn** nicht ohne Hertzeleid/
Ja Seufftzen / Ach und Weh gerafft auß diesem Leben.

6. Die **Schweſter** welche nur dem **Bruder Heyl und Seegen**
gewüntschet / wird beraubt nun aller dieser Luſt/
Die einer keuschen Frau von ihrem Mann bewuſt/
Sie muß nun **Wittwe** seyn und selbsten sich verpflegen.

7. O Gallen-bittrer Nahm! den fromme Wittwen führen/
Der da gleich einem Schwerdt durch Leib und Seele dringt/
Dadurch so manches Hertz selbst mit dem Tode ringt/
Ein Brunnqvell aller Pein / so Menschen kan berühren.

8. Doch aber haltet still / laßt alle Wetter gehen
Der Trübsaal über Euch / es ist ein Wetter doch
Und Wechsel dieser Zeit / es wird das schwere Joch
Nicht unvergänglich seyn / noch ewiglich bestehen.

9. Wir haben diesen Troſt / daß alles / was wir leyden /
Nur bloß ein Wetter ist und Wechsel dieser Zeit/
So da verschwinden muß bey klarer Ewigkeit/
Da alles schwebt und lebt in höchsten Himmels-Freuden.

10. Denn wie der klare Tag gefärbt mit schönen Straalen/
Vertreibt die dunckle Nacht und alle Finsternüs
Mit unvermercktem Schein und einem starcken Riß/
So thut uns Gottes Wort den Freuden-Himmel mahlen.

11. Gleich wie das schönste Liecht des Himmels selbst die Sonne
Von Wolcken / Regen / Schnee wird eine Zeit bedeckt/
Und der so helle Glantz vor dem Gesicht versteckt/
Doch wenn sie dringt hervor erreget Freud und Wonne:

12. Also wird unser GOTT nach trüben Wind und Regen/
Nach vielem Ungestüm / nach Donnerschlag und Blitz/
Nach tausend Ungemach / nach Noth / Tod / Frost und Hitz
Uns geben neue Krafft / Stärck / Leben / Heyl und Seegen.

Dem Seelgen Herrn Schwager und Gevatter
zu letzte Ehren / der Frau Wittwen aber
und hinterbliebnen Kindern zu kräftigen
Trost übersandte es aus Christlichem
Mitleiden von Dreßden

Werner Theodorus Martini, Beyder Rechten D.
und Churfürstl. Sächs. Appellation Rath.

WAs soll / O Seeliger / was soll bey deinem Grabe
Das Denckmahl seyn? Ach! Ach! Du Sions Stärck und Krafft/
An dem ich Vater-Trew und Gunst verlohren habe/
Nach dem der Himmel mir den Vater weggerafft.

O! wilstu denn so schnell von deiner Freundschafft scheiden?
Soll unser Freybergk auch nicht mehr geniessen Dein?
Bedencke doch mein Starck'/ es bringt ja großes Leiden/
Wenn Deiner Kirch und Hauß verlustig sollen seyn.
Ach Vater/ wie so bald? Ich muß Dich Vater nennen/
Du Seelger/ weil du mich so väterlich geliebt;
Und warumb solt ich dirs zu Ehren nicht bekennen?
Es weis/ der alles weis/ wie mich dein Tod betrübt.
Wer hätte das gedacht? Noch in demselben Jahre/
Du frommer Benewitz/ da dich der Himmel nahm/
Da muß auch unser Starck hin auff die Todten Bahre/
Da kömbt Er auch zu Ihm/ der dir zu Hülffe kam/
Und riß dich auß der Welt. Der große Sions-König/
Schmückt sein Jerusalem mit frommen Lehrern auß/
Da lohnt Er ihnen ab. Die Erd' ist viel zu wenig/
Sie giebt auch schlechten Danck. Der Himmel ist das Hauß
Da soll die schöne Schaar/ in ewig-grünen Lentzen
Vor GOttes Angesicht mit Palmen-Zweigen stehn/
Und wie das helle Liecht der güldnen Sonnen gläntzen;
Da wird es erst recht an ein Hosianna gehn.
Wann dieser starcke Trost nicht unsre Hertzen stärckte/
Wir würden viel zu schwach diß Leid zu tragen seyn:
Wann unser Glaubens-Ohr auff diese Lust nicht merckte/
So nähme Traurigkeit uns alle Sinnen ein.
Wir faßen uns/ und sind zufrieden mit dem Schluße/
Den/ Höchster/ du ietzund so weißlich hast gemacht.
Hilff/ daß wir auch einmahl dem Eitlen Uberfluße/
Der Jammer-vollen Welt/ so geben gute Nacht!

M. Georg Paul Weller von Molßdorff/
Früe-Prediger zu St. Nicolai.

I.

O Jammer! solte das nicht kräncken?
Mein wehrter STARCK ist auch dahin!
O Kummer/ der kaum außzudencken/
Darein ich ietzt versetzet bin!
O Schmertz! O Traurigkeit! O Thränen!
Geht unser ander Vater fort?
Hilfft kein betrübtes Kinder-Sehnen?
Kein sonst beliebtes Freundes Wort?
2. Ach nein! die Lebens müde Seele
Verläst das Hauß der Eitelkeit/
Der Leib soll in der Grabes-Höle
Nunmehr verbringen seine Zeit/
Biß beyde sie zusammen kommen
Auffs neu/ und zwar in solcher Lust/
Die noch kein sterblich Hertz vernommen
Die unß noch allen unbewust.
3. So geh nun hin/ geh und begehe
Den ewigen Advent-Sontag/
Du SEELIGER/ geh und verstehe/
Was hier kein Mensch verstehen mag.
Wann ietzt des Menschen Sohn wird kommen/
So wollen wir dich wieder sehn/
Bey jener schönen Schaar der Frommen/
Wie wird uns da so wohl geschehn!

Johann Jacob Weller von Molßdorff.

(149)

737.

JEsu Blutschweiß
Behelt den Preiß/
Alß
Auß den bittern Leiden/ In di
Durch einen sanfften Schritt/ Und
Sprunge/ Trung
Auf das Theure JEsus
Der
Hochwürdige / Großachtbare
Herr

Sebastian G

Starcke/
Der Göttlichen Schrifft weitbe
und umb die Kirche Christi h
Treu-Eyveriger Lehr
Wohlverordneter Pastor und Sup
Freybergischen Diœces, wie auch
daselbst Ober-Inspecto
Deßen { am 1. Advens-Sontag. / am 4. Decembr. } beschehene {
1 6 7 0.
Mit Schmertzens-Thränen/ U
betraureten bet
Die drey nachgesetzte Anve
Durch des Seeligen Herrn Beuthers hinterblie

147